

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 15 Rpf. Postgebühren auswärts 30 Rpf. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbezugskonto Amt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 13. April 1939

Nr. 86

Anvershämtes englisches Lügenmanöver

Greuelmeldungen der „News Chronicle“ über angebliche militärische Pläne Deutschlands gegen Holland

London, 12. April. Das berüchtigte Heftblatt „News Chronicle“ hat sich wieder einmal ein tolles Stück bössartiger internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt meldet dreist und unverfroren aus Berlin, daß, obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem amtlichen Sprecher als lächerlich und phantastisch bezeichnet worden seien, Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es stünne, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne beständen, um Holland sofort zu besetzen, falls die Westmächte einen „Angriffssatz“ unternähmen. Unter einem solchen „Angriffssatz“ verstehe man auch die Besetzung Korsikas durch britische Truppen selbst auf Anforderung Griechenlands hin, die Besetzung Spanisch-Marokkos oder jeder ähnlichen Maßnahme, die der vollständigen Freiheit der Westmächte zuwiderlaufe.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst u. a.: „Diese schmutzige Erfindung der „News Chronicle“ schlägt tatsächlich dem Faß den Boden aus. Das Blatt soll doch einmal die angeblichen „deutschen Beamten“ namhaft nennen, die diese Ammenmärchen seinem Berliner

Vertreter erzählt haben sollen. Es wird kläglich verlagert, denn dieses perfide Blatt weiß ganz genau, woher es Lügenmeldungen dieser Art hat: aus den eigenen dreidigen Fingernägeln gezogen.

Alles das kann heute in England geschehen, ohne daß solchen Burschen von Amts wegen auf die Finger geschlagen wird. Wie lange soll das eigentlich noch so weitergehen? Was, so fragen wir, gebent die britische Regierung gegen diese Methoden endlich zu unternehmen? Auf die Antwort auf diese Frage sind wir sehr gespannt. Denn in Anbetracht der plötzlichen Fülle und übereinstimmenden Bösartigkeit dieser Schwindelmannöver kann man sich leider des Verdachts nicht erwehren, daß diese Greuelnachrichten nicht auf dem eigenen Miß der Londoner Heftpresse gewachsen sind, sondern daß ganz bestimmte halbamtliche Stellen dahinter stehen, die ein Interesse daran haben, solche sabotierenden und vergiftenden Schwindelnachrichten in die Welt zu setzen. Die oben zitierte Meldung der „News Chronicle“ ist jedenfalls ein Gipfelpunkt der Zeitungshebe, und es wäre höchst zeit, daß mit solchen Methoden ein für allemal aufgeräumt wird.“

zu klären. Wenn man in der ausländischen Presse einen Widerspruch zwischen den Erklärungen des italienischen Herrschers und dem Vorgehen Italiens habe sehen wollen, so sei dies nicht der Fall. In Wirklichkeit nämlich gebe es gar keinen Widerspruch, da Albanien nicht König Zogu gewesen sei, der vielmehr im Gegensatz zu Albanien gestanden habe, was die zahllosen Hilferufe führender albanischer Persönlichkeiten an Italien und seinen Duce unterstrichen.

Der vorläufige Verwaltungsausschuß beschloß die Freilassung aller vom Regime des Verräters Zogu wegen „politischer Vergehen“ Verurteilten.

Zubel in Italien

Heute Sitzung des faschistischen Großrates
ge. Rom, 13. April. Der Beschluß der albanischen Nationalversammlung, das Schicksal ihres Volkes mit dem Italiens zu vereinen, hat in Rom überschwenglichen Jubel ausgelöst. Heute um 22 Uhr wird die Sitzung des Großen Rates des Faschismus die verfassungsmäßigen Grundlagen zu diesem Beschlusse legen. Der Duce wird die Beschlüsse des Großrates von dem Balkon des Palazzo Venezia verkünden und die Kundgebungen des italienischen Volkes entgegennehmen. Am Freitag um 14 Uhr wird ein Ministerrat stattfinden; die Kammer und der Senat sind auf Samstag nachmittag einberufen worden.

Bétain amtsmüde?

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 13. April. Der französische Botschafter in Burgos, Marschall Bétain, wurde am Mittwoch von Innenminister Sarraut empfangen. Unbefähigte Gerüchte von französischen Zeitungen sprechen davon, daß Marschall Bétain wegen des Mißlingens seiner Mission in Burgos amtsmüde sei und von diesem Posten enthoben zu werden wünsche.

Schamlose englische Greuel an Arabern

Folterungen von Kindern, Frauen und Greisen

Jerusalem, 12. April. Einwohner der arabischen Stadt Lydda in Palästina, die schwer unter den Untaten der Engländer leiden, haben an verschiedene diplomatische Vertretungen telegraphisch folgende Hilferufe gerichtet: Die Mandatsregierung hat, wie zu gleicher Zeit bekannt wird, besonders die Stadt Lydda mit ihrer Rache und ihren Foltern abzuhängen beabsichtigt und hier Greuelataten und Bergewaltigungen begangen, die ihresgleichen in der Geschichte nicht finden. Einwohner wurden gefoltert, unschuldige verhaftet, Kinder, Greise und Frauen gefoltert, Vorräte vernichtet, Einrichtungen zerstört, Verhaftete gepeinigt und Gebäude verbrannt. Dies geschah zu verschiedenen Malen unter den Augen der Regierung, die sich jedoch nicht regte und sich nicht vor Gott und der Geschichte fürchtete.

Jeder kleine Vorfall wird von dem Militär den Bewohnern der Stadt Lydda zugeschrieben. Man rächt sich in folgenreichster Weise, selbst wenn sich das Ereignis in großer Entfernung von der Stadt zugetragen hat. Zuletzt wurde Lydda eine Kollektivstrafe auferlegt, weil Telephonbrüche in der Nähe des Dorfes Sarafand durchschnitten wurden. Angesichts solcher barbarischen Zustände verwundert es nicht, in einem der erwähnten Hilferufe folgendes festgestellt zu sehen: „Wir können diese Folter nicht mehr ertragen. Die Bewohner der Stadt Lydda sind nicht mehr in der Lage, zuzugeben, daß ihre Kinder, Frauen und Greise unter einer Verwaltung leben, die keine Gerechtigkeit und keine Barmherzigkeit kennt. Deshalb haben wir beschlossen, daß die Kinder, Frauen und Greise die Stadt aus Protest zu verlassen haben. Die Regierung hat hierfür die Verantwortung zu tragen. Die Welt aber soll davon Kenntnis nehmen, was im Zeitalter der

Zivilisation vorkommt. Wir bitten, dies Ihrer Regierung zu unterbreiten.“

In einem anderen Protesttelegramm heißt es: „Als unser Sohn Emin Shihadeh Gassoun mit einigen Spielgefährten in Lydda vor einem Laden stand, kam ein Auto an, in dem sich ein Offizier und zwei Soldaten befanden. Sie nahmen unseren Jungen und einen Kameraden in den Wagen, führten an einen nicht weit entfernten Platz, hielten sie aussteigen, sich hinstellen und schossen auf unseren Sohn und töteten ihn. Dies geschah am hellen Tage in Gegenwart von glaubwürdigen Zeugen und widerspricht den primitivsten Grundsätzen von Gerechtigkeit, Gesetz und Ehre. Was in dem amtlichen Bericht bekanntgegeben wurde, ist unwahr. Wir haben Klage eingereicht und haben den diplomatischen Vertretern der verschiedensten Staaten telegraphiert.“

Warschau auf Benesch-Spuren

Weißer Strümpfe „staatsgefährlich“
Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 13. April. In Lodz wurden 24 junge Deutsche verhaftet, weil sie weiße Strümpfe getragen haben. Das Gericht verurteilte die Verhafteten zu je 20 Zloty Geldstrafe oder zu drei Tagen Haft. Die Behörden haben verkündet, daß weiße Strümpfe und kurze Hosen als Parteiform angesehen würden und unter Strafe ständen. Damit begibt sich der polnische Staat auch innenpolitisch auf einen Weg, der auffällig an die Verordnungen des Benesch-Regimes erinnert. — In Polnisch-Schlesien ist dieser Erlaß auf Widerstand gestoßen, weil auch polnische Verbände zu ihrer Jahrentschacht weiße Strümpfe tragen.

Tagesrundschau

Von unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 13. April.

Aus Cypern, aus Malta und aus Palästina liegen Berichte vor, die Kunde geben von der brutalen Zwing- und Terrorherrschaft Englands in den von ihm verwalteten Ländern und Gebieten. Leidenschaftliche Anklagen erheben Millionen geknechteter Menschen gegen ein Regime der brutalsten Gewalt und der Anbeugung der persönlichen Freiheit des einzelnen. Es handelt sich hierbei keineswegs um Greuelberichte, sondern die gequälten Völker lassen in ihren Hilferufen nur Tatsachen reden. Diese sind erschütternd. Die Exzesse britischer Militärs sind hundertfach bezeugt, so daß an ihrer Richtigkeit leider keine Zweifel mehr möglich sind. Die westliche Zivilisation ist durch das Vorgehen des Mandatslandes England aufs schwerste in ihrem Ansehen geschädigt. Wenn kleine Kinder, Frauen und Greise gezwungen sind, aus Protest gegen die Gewaltmethoden der Engländer ihre Heimat zu verlassen, so sind dies Vorgänge, die das allgemeine Interesse und das menschliche Gewissen schlechthin wachrufen müssen.

England hat blutige Tränen über die „arme“ Tschecho-Slowakei gedeutet. Es hat zuvor über den Anschluß der Ostmark an das Reich gemurmelt und das christliche Mitgefühl der Engländer für die „überfallenen“ Albaner nahm gerade in diesen Tagen mitleiderregende Formen an. Sie standen auf und predigten Moral, dieweil ihre Schergen in den unterdrückten Gebieten des Empire eine jeder menschlichen Zivilisation höhnpredigende Verfolgung nationaldenkender Menschen durchführten. Die typische englische Scheinheiligkeit konnte nicht besser vor der Welt enttellt werden als durch die Hilferufe aus Cypern, Malta und Palästina. Es gibt auch noch andere Gebiete im englischen Herrschaftsbereich, Länder, wo das Stöhnen ganzer Völker noch nicht bis an das Ohr des Weltgewissens gedrungen ist. Aber die Welt wird in nicht allzu ferner Zeit erkennen, daß die Vorgänge von Palästina nicht vereinzelt dastehen, daß sie sich überall dort wiederholen, wo sich die Menschen unter britischer Verwaltung nach der Freiheit sehnen.

Das vielgeschmähte faschistische Italien zählt zu seinen im Imperium vereinigten Völkern einige Millionen arabischer Muselmanen. Sie fühlen sich im Gegensatz zu ihren Rassegenossen in Palästina und Syrien glücklich unter der Schirmherrschaft des Faschismus. Hermann Göring, der zur Zeit in Tripolis weilt, konnte bei der großen Truppenparade zu seinen Ehren feststellen, welche tiefe Freundschaft die libyschen Araber mit Italien verbindet, und es ist nicht uninteressant zu hören, daß die Araber den Marschall des Dritten Reiches geradezu überschwänglich feierten.

Die Anwesenheit Hermann Görings in Tripolis hat wohl die Engländer weiße Mäuse sehen lassen. Unter englischem Druck hat Ägypten umfangreiche militärische Maßnahmen ergriffen. So wird von Truppenentsendungen an die libysche Grenze und U-Boot-Fallen vor den ägyptischen Häfen berichtet. Ein Grund für diesen militärischen Liebesreifer liegt nicht vor, es sei denn der, daß die britische Einkreisungspolitik Panikstimmung zur Voraussetzung haben muß, wenn sie zu greifbaren Erfolgen kommen will, die bis heute fast gänzlich ausgeblieben sind.

Die verfassungsgebende Versammlung Albanien hat gestern nachmittags die Krone Albanien dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien, Victor Emanuel III., übertragen. Mit dieser neugeschaffenen Personalunion Italien — Albanien ist nunmehr eine Einigung an beiden Ufern der Adria gesichert, die dem Frieden und dem Aufbau dient. Mit dem albanischen Volk und mit den Italienern, die dem Duce nach Bekanntwerden dieses Beschlusses jubelten, gibt das deutsche Volk seiner Freude Ausdruck über die geniale Lösung, die Mussolini und das italienische Heer allem demokratischen Geschrei zum Trotz vollzogen haben.

Albanische Krone für Viktor Emanuel

Personalunion zwischen Italien und Albanien

Rom, 12. April. Die um 16 Uhr in Tirana zusammengetretene albanische Nationalversammlung hat nach einer Rede des Präsidenten Zpi und den Reden zahlreicher anderer führender albanischer Persönlichkeiten einstimmig und durch Zurufl folgenden Beschluß angenommen:

1. Das bisherige albanische Regime ist abgetreten und die von diesem Regime eingeführte Verfassung aufgehoben.

2. Es wird von der Nationalversammlung, die Vollmachten besitzt, eine Regierung gebildet.

3. Die Nationalversammlung erklärt, daß alle Albanier — dankbar für die von dem Duce des Faschismus für die Entwicklung Albanien geleistete konstruktive Arbeit — beschließen, das Leben und das Schicksal Albanien enger mit dem Leben und dem Schicksal Italiens durch Bande enger Solidarität zu verknüpfen.

4. Zwischen Italien und Albanien werden in diesem Sinne Abkommen geschlossen werden.

5. Die verfassungsgebende albanische Nationalversammlung gibt damit dem einstimmigen Willen des Volkes Ausdruck und bietet als feierliches Unterpfand für die Verwirklichung dieses Willens in Form einer Personalunion die Krone Albanien Seiner Majestät Viktor Emanuel III., König von Italien und Kaiser von Äthiopien, für Seine Majestät und seine königlichen Nachfolger an.“

Die verfassungsgebende albanische Nationalversammlung hat Sheket Verlazi zum Ministerpräsidenten gewählt. Der neue Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt, hat das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Khaver Zpi (Justizminister); Khemi Dno (Außenminister); Feizi Mizoi (Finanzminister); Andon Bega (Wirtschaftsminister) und Genest Kolizi (Erziehungsminister).

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwochvormittag anlässlich der Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung Albanien wieder im Flugzeug in Tirana ein. Die Bevölkerung bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Graf Ciano empfing in der italienischen Gesandtschaft zahlreiche albanische Würdenträger.

Albanien dankt an Mussolini

Aus allen Ecken Albanien wurden an den Duce Dank- und Ergebenstelegramme gerichtet für die Befreiung Albanien durch die glorreiche italienische Armee, die überall Gerechtigkeit und Frieden bringe.

„Amerikas Grenzen überall“

Kriegshege ohne Ende / Durchsichtige Ablenkungsmanöver Roosevelts

Eigenbericht der NS-Presse

In Berlin, 13. April. Die jüngsten Ereignisse im östlichen Mittelmeer haben erneut gezeigt, wie sehr sich die Vereinigten Staaten und insbesondere die amerikanische Presse angewöhnt haben, sich in die europäischen Vorgänge einzumischen. Der in London und Paris inszenierte Theaterdonner wird in Amerika mit voller Inbrunst wiedergegeben und die demokratische Hege der Westmächte durch die Erklärung der amerikanischen Solidarität unterstützt. Präsident Roosevelt war „bescheiden“ genug, die Grenze der USA an den Rhein zu verlegen. Ihn übertrifft der republikanische Abgeordnete Maas aus Minnesota, der in dem Außenaußschuß des Bundestages für die Abschaffung des Neutralitätsgesetzes eintrat mit der Begründung, die Grenze Amerikas müsse „überall sein, wo Gefahr drohe, am Rhein, an der Donau oder mitten in Sowjetrußland“. Die USA müßten ihren Handel nach überall verteidigen, selbst wenn dies den Einfall in ein fremdes Land bedeuten sollte.

In dieser Hege des amerikanischen Abgeordneten zeigt sich die Geistesverfassung, in die Roosevelt sein Land gestürzt hat, in unüberwindlicher Offenheit. Amerikas Grenze ist also nicht nur am Rhein, sondern überall, wo dem amerikanischen Kapitalismus „Gefahr droht“. Ähnlich verwirklichte Grenzgebiete hat ja bekanntlich auch England, dessen Grenzen einmal in Böhmen, dann in Albanien, in Abyssinien, China und Siam liegen.

Roosevelt selbst hat sich wieder eine neue Entgleisung geleistet. Bei seiner Abreise aus einem Badeort in Georgia erklärte er: „Ich komme im Herbst zurück, wenn wir nicht einen Krieg haben“ (!). Zu den dauernden Kriegsprophezeiungen dieses Staatsoberhauptes, das in unverantwortlicher Weise sein Land von einer Unruhe in die andere jagt, paßt vorzüglich ein Antrag Roosevelts im Kongreß, in dem er die Be-

willigung von 32,5 Millionen Dollar für industrielle „Erziehungsaufträge“ forderte. Diese Mittel sollen verwendet werden, um die Privatindustrie mit der Produktion von Kriegsmaterial vertraut zu machen. Die bisher für diesen Zweck aufgewandten Mittel betragen lediglich 2 Millionen Dollar.

Es besteht kein Zweifel, daß Roosevelt mit dieser Kriegspanik von seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ablenken will. Bezeichnend für die soziale Notlage in USA ist die Spannung im amerikanischen Kohlenbergbau, wo der schon Wochen dauernde Konflikt zwischen den pennsylvanischen Grubenbesitzern und den Gewerkschaften voraussichtlich mit einer Stilllegung der gesamten Steinkohlerzeugung im amerikanischen Osten enden wird. Die Braunkohleindustrie liegt bereits seit Ende März still und in Washington herrscht bereits ein erheblicher Mangel an Brennstoffmaterial.

Afrikanische Truppenmanöver vor Göring

Herzliche Kundgebungen der Libyen-Araber für den Generalfeldmarschall

Rom, 12. April. Im Mittelpunkt der zu Ehren von Generalfeldmarschall Göring in Libyen durchgeführten Veranstaltungen stand ein großes Truppenmanöver in der Nähe von Tripolis, an dem starke Abteilungen Infanterie, Kavallerie, sowie Panzerwagen und Bombenflugzeuge teilnahmen. Raum hatte Generalfeldmarschall Göring in Begleitung von Luftmarschall Balbo nach Abschreiten einer Ehrenschwadron von Kamelreitern den von deutschen und italienischen Fahnen sowie den Marschallstandarten flankierten Beobachtungsturm betreten, als auch schon Geschwader schwerer Bomber die rückwärtigen Positionen des Gegners angriffen und kurz darauf das Artilleriefeuer einsetzte. Unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer gingen sodann italienische und libysche Infanteriebataillone zum Angriff über, die von Panzerwagen unterstützt, die gegnerische Stellung zum Teil im Nahkampf unter Anwendung von Handgranaten durchbrachen, worauf die libysche Kavallerie sich in rasendem Galopp an die Verfolgung des Feindes machte. Damit hatte die Übung, der der Generalfeldmarschall unter wiederholten Befehlsbezeugungen gegenüber Luftmarschall Balbo gefolgt war und die die militärische Stärke des imperialen Italiens demonstrierte, ihren Abschluß gefunden.

Angeichts dieser sozialen Notzeichen und der künstlich erzeugten außenpolitischen Spannung fehlt es nicht an warnenden Stimmen, die sich aber anscheinend nicht durchsetzen können. Die „Washington Daily News“ spricht von einer Alarmstimmung, die Roosevelt durch seine phantastischen Prophezeiungen züchte und warnt vor der „hysterischen Kriegssphäre“ Roosevelts. Der bekannte General Johnson schreibt in dem gleichen Blatt: „Wenn wir, wie Präsident Roosevelt zu befürchten scheint, bald Krieg haben, so ist das unsere eigene Schuld, denn niemand beabsichtigt, uns anzugreifen. Bei uns gibt es leider genug Leute, die dauernd die Kriegstrommel führen und dadurch in unsere Wirtschaft noch mehr Unruhe und Verwirrung bringen. Zu der Ungewißheit über Steuern und andere „Reformen“ Roosevelts kommt jetzt auch noch die Kriegsangst, die auf die Dauer unerträglich ist“. Einstweilen ist jedoch nicht zu erwarten, daß Herr Roosevelt seine Pläne ändern wird, die wohl nicht nur auf „Hysterie“ beruhen, sondern auch auf dem raffinierten Plan, durch einen Krieg die Verantwortung für die eigene Katastrophensituation und den wirtschaftlichen Fehlschlag des New Deal abzuwenden.

wehrfeuer gingen sodann italienische und libysche Infanteriebataillone zum Angriff über, die von Panzerwagen unterstützt, die gegnerische Stellung zum Teil im Nahkampf unter Anwendung von Handgranaten durchbrachen, worauf die libysche Kavallerie sich in rasendem Galopp an die Verfolgung des Feindes machte. Damit hatte die Übung, der der Generalfeldmarschall unter wiederholten Befehlsbezeugungen gegenüber Luftmarschall Balbo gefolgt war und die die militärische Stärke des imperialen Italiens demonstrierte, ihren Abschluß gefunden.

Anschließend begab sich Generalfeldmarschall Göring nach Garian und Tigrina, wo ihm in den reich besagten Dörfern von der Bevölkerung begeisterte Kundgebungen bereitet wurden. Nach seiner Rückkehr nach Tripolis besichtigte der Generalfeldmarschall die dortige Muffermesse, während er nachmittags das Eingeborenenviertel aufsuchte, wo ihm gleichfalls lebhaftes Glückwünsche dargebracht wurden. Am Abend gab Luftmarschall Balbo zu Ehren seines Gastes einen großen Empfang.

Die Reise von Generalfeldmarschall Göring findet in der gesamten italienischen Presse ein lebhaftes und freudiges Echo, die in ihren reich bebilderten Berichten die begeisterte Aufnahme des hohen Vertreters des befreundeten Deutschlands durch die italienische und muslimische Bevölkerung unterstreicht.

Japan verdoppelt seine Kräfte

Chinesischer Angriff auf Kaifeng

Tokio, 12. April. Am Mittwoch fand hier eine Massenversammlung der „Vereinigung für die geistige Mobilisation“ statt. Ministerpräsident Hirokuma forderte das 100-Millionen-Volk auf, sich in engster Gemeinschaft zusammenzuschließen, um auf dem bisherigen militärischen Erfolg das neue Ostasien aufzubauen zu können. Er habe jetzt mit Japan seine Kräfte verdoppelt, zumal die zweite Phase des Krieges mit dem Aufbau des bisher Erreichten beginne. Allerdings müssen noch beträchtliche Schwierigkeiten überwunden werden, bevor in China die Aufbaubewegung zu einer neuen Zentralregierung

Palästina-Truppen für Ägypten?

Jerusalem, 12. April. In ganz Palästina sind seit Dienstag umfangreiche Truppenbewegungen zu beobachten. Große Kontingente britischer Soldaten — angeblich insgesamt 10 000 Mann oder fast die Hälfte der in Palästina stehenden britischen Truppen — sollen, wie verlautet, nach Ägypten abtransportiert werden, wo sie, wie es heißt, an der libyschen Grenze Stellungen beziehen werden.

Neben diesen überraschenden militärischen Maßnahmen verfolgen beide Lager Palästinas mit gespanntester Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der internationalen Lage, die ihre Schatten auch auf die gegenwärtig in Kairo stattfindende Palästina-Konferenz wirft. Der Anführer der Zionisten, Chaim Weizmann, ist am Mittwoch aus Kairo wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, anscheinend, um mit den jüdischen Kreisen Englands neue Vorschläge zur Palästina-Frage zu erörtern.

In arabischen Kreisen wird betont, daß man die Besprechungen in Kairo erst dann ernst nehmen könne, wenn auch der Mufti ersucht wird, selbst oder durch Vertreter an den Verhandlungen teilzunehmen. Man hält es übrigens nicht für ausgeschlossen, daß sich England im Gegensatz zu seinem Verhalten auf der Londoner Konferenz nunmehr in Kairo zu einem scheinbaren Entgegenkommen gegenüber den Arabern veranlaßt sehen wird. Die Palästina-Araber sind sich jedoch durchaus klar darüber, daß dies nichts anderes als ein durchsichtiges Entlastungsmanöver darstellen würde. Sie wissen aus langjähriger bitterer Erfahrung, daß das in die Schwierigkeiten und Mißerfolge seines Einkreisungsfeldzuges verstrickte England unter Umständen eine Entspannung des gefährlichen Palästina-Problems vorübergehend herbeiführen würde, um nach Beendigung der Krise die Zügel wieder um so straffer anzuziehen.

Die chinesischen Truppen eröffneten am Mittwochmorgen ihre erwartete Offensive gegen Kaifeng an der Lunghai-Bahn in der Provinz Honan. Unterstützt von Guerilla-Banden drangen die Chinesen nach einer japanischen Meldung bis in die Vororte von Kaifeng, wo erbittert gekämpft wird.

14 Sowjetkreuzer im Mittelmeer

Auf der Fahrt nach Griechenland

Paris, 12. April. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine aus Belgrad datierte Meldung der Londoner „Times“, wonach vierzehn Sowjetkreuzer den Bosporus passiert hätten, um sich nach Griechenland zu bewegen.

Guter Vorsatz des „Daily Express“

Eigenbericht der NS-Presse

London, 13. April. In großer Aufmachung kündigt das englische Massenblatt „Daily Express“ seinen Lesern an, daß seine Auslandskorrespondenten die Anweisung erhalten hätten, sich vor Propagandameldungen und Gerüchten in acht zu nehmen und einzig und allein Tatsachenmeldungen zu geben. (Ein lobenswerter Vorsatz, dessen Erfolg jedoch erst abzuwarten bleibt.)

Englische Königsfamilie im Luftschuttkeller

Im Schloß Windsor wurde gestern eine Luftschuttkammer abgehalten. Die Königsfamilie begab sich in den Luftschuttkeller; die „Opfer“ betrug rund zwei Dutzend.

Parade der 500 000 vor Franco

Am 2. Mai Schlußakt des Spanienkrieges / Großes Aufbauprogramm

Bilbao, 12. April. In der Nacht zum Mittwoch trat unter Vorsitz des Staatschefs Franco der Ministerrat zusammen. Nach einer amtlichen Mitteilung nahm der Ministerrat einen Gesetzentwurf über den syndikalischen Aufbau und ein Gesetz über ein Großprogramm für öffentliche Arbeiten an. Der Ministerrat beschloß ferner die Wiedereinführung der Dienstgrade und -bezeichnungen, Generalleutnant im Heer und „Admiral“ in der Marine und nahm Kenntnis von der Gründung des Ordens Alfons X. des Weisen. Schließlich nahm der Ministerrat auf Vorschlag der einzelnen Fachminister eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen vor. Der spanische Oberkommissar in Marokko wurde ermächtigt, öffentliche Arbeiten im gleichen Umfang wie im Vorjahr durchzuführen; hierzu gehören vor allem die Verbesserungen des Straßennetzes und der Wasserleitungen, der Ausbau der Häfen und die Gründung von Fachschulen.

Für den 2. Mai erwartet die befreite Bevölkerung von Madrid den Besuch des spanischen Staatschefs General Franco. An diesem Tag soll in der Hauptstadt der feierliche Schlußakt des Spanienkrieges stattfinden. Es soll mit großem militärischem Gepränge die Einzugsparade der gesamten nationalen Truppen erfolgen. An dieser Parade werden nicht weniger als fünfhunderttausend Mann sowie siebenhundert Flugzeuge teilnehmen. Seit den Zeiten Philipps II. wurde keine gewaltigere militärische Demonstration in Spanien gesehen. Wie man hört, werden an dem Einzug in Madrid und an dem Vorbeimarsch vor Franco auch die deutschen und die italienischen Freiwilligen teilnehmen, die sich auf dem Frontabschnitt Madrid ebenso hervorragend geschlagen haben wie in all den anderen Schauplätzen des spanischen Bürgerkrieges.

Man erblickt in der Wühl des 2. Mai als Einzugstag eine gewisse außenpolitische Demonstration, denn am 2. Mai 1808 fand die große Erhebung des spanischen Volkes gegen die napoleonischen Truppen statt. Seitdem ist der 2. Mai in Spanien stets als nationaler Festtag gefeiert worden, und nur unter marxistischer Herrschaft kam man von diesem Brauche ab.

Neue deutsche Liebesgaben sendung

Der deutsche Dampfer „Helios“ traf in Barcelona ein und löschte sechs Lastwagen Lebensmittel, die als weitere deutsche Spende für die durch die bolschewistische Herrschaft in Not geratenen Spanier der Sozialen Hilfe in Barcelona zur Verfügung gestellt wurden.

Jetzt wird das erschütternde Schicksal von vier spanischen Universitätspro-

fessoren bekannt, die von den Bolschewisten wegen ihrer nationalen Gesinnung ums Leben gebracht wurden. Der eine wurde ermordet, zwei sind in den Gefängnissen der Roten buchstäblich verhungert und der vierte wurde von Tschekisten durch einen Revolvererschuss „erledigt“.

50 000 Arbeitslose weniger im Protektorat

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 13. April. Im Protektoratsgebiet ist nach statistischen Erhebungen die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum vergangenen Jahre um 35 v. H. zurückgegangen. Es gibt gegenwärtig in Böhmen und Mähren nur noch 90 000 Arbeitslose, während man im Vorjahre an die 140 000 zählte. Ein großer Teil des tschechischen Arbeitslosenheeres hat im Reich außerhalb der Protektoratsgrenzen Beschäftigung gefunden. Aus den größeren Städten bringen Sonderzüge die tschechischen Arbeitslosen nach Deutschland, wo sie in der Industrie und in der Landwirtschaft neue Verdienstmöglichkeiten finden.

Griechenland nicht von Italien bedroht

Botschaft des Duce an Athen / England wieder als Lügner entlarvt

Athen, 12. April. Bei einem Besuch, den der italienische Geschäftsträger namens des Chefs der italienischen Regierung Mussolini dem Ministerpräsidenten Metaxas abgestattet hatte, gab der Vertreter Italiens folgende Erklärung ab, welche von der Athener Nachrichtenagentur veröffentlicht wird: „Alle Gerüchte, die wegen einer angeblichen Aktion Italiens gegen Griechenland im Umlauf waren oder vielleicht noch entstehen könnten, sind falsch. Sie können nur durch bestellte Provokateure verbreitet worden sein oder verbreitet werden. Das faschistische Italien versichert, daß es seine Absicht ist, die Unverletzlichkeit Griechenlands auf dem Festland und auf seinen Inseln absolut zu achten. Das faschistische Italien hat den festen Willen, die Beziehungen herzlicher Freundschaft, die die beiden Länder verbinden, zu erhalten und immer mehr zu entwickeln. Es ist auch bereit, konkrete Beweise dieses festen Willens zu geben.“

Metaxas dankt Mussolini

Der griechische Gesandte in Rom hat nachstehende Erklärung im italienischen Außenamt übergeben: „Der griechische Gesandte ist vom griechischen Ministerpräsidenten beauftragt, seinen wärmsten Dank für die

Mitteilung auszusprechen, die ihm vom italienischen Geschäftsträger im Namen des italienischen Regierungschefs gemacht wurde und mit der ihm kategorische Versicherungen gegeben wurden, wonach die faschistische Regierung die Integrität Griechenlands sowohl was seine Grenzen auf dem Festland anbelangt als auch seine Seegrenzen betrifft, respektieren wird. Der griechische Ministerpräsident Metaxas fügt hinzu, daß er, indem er von diesen Erklärungen des italienischen Regierungschefs Mussolini Kenntnis nimmt, die absolute Ueberzeugung hat, daß kein Ereignis eintreten könnte, das die traditionelle Freundschaft, die jederzeit die beiden Länder verbindet, irgendwie zu stören vermöchte, und daß er eine neue Periode der Herzlichkeit für die Fortsetzung dieser friedlichen Zusammenarbeit aufsteigen sieht.“

Die beruhigende Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten an das Volk, die Regierung mache unablässig über die Sicherheit des Landes, steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der Athener Presse. Die Blätter haben dabei hervor, daß das griechische Volk trotz der internationalen Krise kaltes Blut bewahrt habe. Die Regierung habe auch alles getan, um die Ausrüstung

der bewaffneten Macht und die nationale Verteidigung sicherzustellen.

Die italienische Freundschaftsversicherung an Griechenland wird von der gesamten römischen Abendpresse unterstrichen. Dabei wird hervorgehoben, daß durch sie nochmals die klaren und entschiedenen Richtlinien der italienischen Politik bestätigt werden und alle in Paris und London gehegten Hoffnungen zusammenstürzen.

Der Austausch der Freundschafts- und Friedensbotschaft zwischen Mussolini und dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas hat der Londoner Presse die Sprache verschlagen, nachdem sie ja tagelang die Lage so hingestellt hatte, als wenn Griechenland von Italien bedroht sei. Es ist daher verständlich, daß sich die Blätter jeglicher Stellungnahme enthalten.

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ hatte am Dienstag früh behauptet, die griechische Regierung habe in London angefragt, welche Haltung England im Falle einer Bedrohung der Souveränität und Sicherheit Griechenlands einnehmen würde. Von zuständigen griechischer Stelle wird nun erklärt, daß in Athen von einer diesbezüglichen Anfrage in London nichts bekannt sei.

Förderung des Hochschulnachwuchses

Jungakademiker besser gestellt — Sommersemester verlängert

Bk. Berlin, 12. April. In letzter Zeit hat die Frage der Studienzeitverkürzungen im Zusammenhang mit dem fast in allen Gebieten beobachteten akademischen Nachwuchsmangel in der Öffentlichkeit besondere Beachtung gefunden. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß eine Reform und die damit verbundene Verkürzung der Studiengänge an den deutschen Universitäten und Hochschulen nicht die einzige Möglichkeit ist, dem dringenden Bedarf an akademischen Nachwuchskräften zu steuern, so stellt sie doch für die Frage des Nachwuchsbedarfes eine wichtige Maßnahme dar.

Bei einer Anzahl von Lehrgebieten ist bereits eine Neuverteilung des Studienganges verfügt worden, die in allen Fällen eine wesentliche Zeiterparnis und Verkürzung der Studienzeit gebracht hat. Die Förderung der nationalsozialistischen Bewegung nach Fröhe, die vor 1933 gerade beim Akademiker nicht praktisch werden konnte, muß durch möglichst frühzeitige finanzielle Besserstellung des Jungakademikers erreicht werden.

Der Reichserziehungsminister hat in einem dieser Tage der Öffentlichkeit übergebenen Erlaß die Neueinteilung der Semester- und Studienzeit an den deutschen Hochschulen und Universitäten angeordnet. In der Einleitung dieses Erlasses heißt es: Die in der letzten Zeit durchgeführten Maßnahmen zur Verkürzung der Studienzeit und der Gesamtausbildungszeit der akademischen Berufe und die noch bevorstehenden Anordnungen über die Verkürzungen der Studienzeit und der Gesamtausbildungszeit erfordern die stärkste Konzentration und die größtmögliche Anstrengung des Lehrkörpers und der gesamten Beamten und Angestellten und Arbeiter der Hochschulverwaltungen wie auch der Studenten. Durch höchste Anstrengung aller in der Hochschule tätigen Kräfte muß der gleiche qualitative Erfolg der Ausbildung gesichert und gehalten werden wie bisher.

Es ist notwendig geworden, die Zeit der Vorlesungs- und Unterrichtstätigkeit zu verlängern und damit eine Verkürzung der innerhalb des gesamten Studienjahres liegenden vorlesungsfreien Zeitpanne vorzunehmen. Die noch verbleibende vorlesungsfreie Studienzeit stellt genau so wie die frühere Zwischenpanne, die häufig zu Unrecht als „Ferienzeit“ bezeichnet wurde, selbstverständlich in ihrer Gesamtheit keine reine Ferienzeit dar. Selbstverständlich muß in diese Zeit der notwendige Erholungsurlaub für alle der Hochschule angehörenden Kräfte fallen.

Das Studienjahr beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 31. März des folgenden Jahres. Das Studienjahr wird eingeteilt in ein Sommerhalbjahr und ein Winterhalbjahr. Das Sommerhalbjahr beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 30. September. Das Winterhalbjahr beginnt am 1. Oktober und endet am 31. März des folgenden Jahres. Es ist in Aussicht genommen, für das Sommerhalbjahr (Sommersemester) regelmäßig die Zeit von etwa Mitte April bis Ende Juli, für das Winterhalbjahr (Wintersemester) die Zeit von Ende Oktober bis Ende Februar des folgenden Jahres festzusetzen. Hiernach bestimmt sich jeweils die vorlesungsfreie Studienzeit der einzelnen Studienjahre.

Für die beiden kommenden Studienjahre wurde folgende Zeiteinteilung angeordnet: An den wissenschaftlichen Hochschulen beginnen die Vorlesungen und Übungen im Sommersemester 1939 am 12. April und

enden am 29. Juli; im Wintersemester 1939 auf 40 beginnen die Vorlesungen am 31. Oktober und enden am 29. Februar 1940. Durch diese Zeiteinteilung hat wie gesagt, eine Verlängerung des Sommersemesters um einen Monat stattgefunden, die im übrigen keinen Zweifel darüber läßt, daß die vorlesungsfreie Studienzeit nicht als Ferienzeit im alten Sinne anzusehen ist.

Antarktis-Expedition in Hamburg

Feierlicher Empfang im Rathaus

Hamburg, 12. April. Am Mittwochabend traf das Expeditionsschiff „Schwabenland“ mit der deutschen Antarktis-Expedition 1938/39 im Hamburger Hafen ein. Die Expeditionsteilnehmer unter Führung des

Expeditionsleiters Kapitän Mitterhöfen wurden nach der Landung in das Hamburger Rathaus, wo Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann ihnen zu Ehren einen Empfang veranstaltete. Bereits in Curhaven wurde die Expedition von Vertretern der Partei, des Staates und der Wissenschaft in der Heimat bewillkommen.

Kohlenstaubexplosion fordert 14 Tote

Berlin, 12. April. In dem Braunkohlenbetrieb der „Deutschen Erdöl AG., Wert Regis“ in Sachsen-Altenburg fand eine Kohlenstaubexplosion statt, die leider 14 Todesopfer und zahlreiche Verletzte zur Folge hatte. Die Untersuchung über die Entstehungsurache ist im Gange. Der Reichswirtschaftsminister hat anlässlich dieses Unglücks dem Betriebsführer und der Gefolgschaft des Werkes zu dem schweren Unglück telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

Berlin rüstet zum Führer-Geburtstag

Prächtige Ausgestaltung der großen Feststraße

Eigenbericht der NS-Presse

Bk. Berlin, 12. April. An der Ost-Westachse wird seit Tagen schon mit Hochdruck gearbeitet. Pylonen werden errichtet und Fahnenmasten angebracht; die Reichshauptstadt ist dabei, umfassende Vorbereitungen für die Ausgestaltung zum nahe bevorstehenden Geburtstag des Führers am 20. April zu treffen. In langer Reihe werden Schmuckbauten ausgeführt und Fahnenreitenden errichtet, um diesen Ehrentag des Schöpfers des Großdeutschen Reiches auch rein äußerlich zu einem Festtag ohnegleichen werden zu lassen.

Die große Feststraße Berlins, die sich vom Brandenburger Tor über den Großen Stern bis zum Adolf-Hitler-Platz erstreckt, wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male ihre endgültige Gestaltung zeigen. Sie wird zugleich den festlichen Mittelpunkt der gesamten Ausschmückung der Hauptstadt bilden. Auf der Feststraße stehen bereits die hohen, mit zwei großen Lampen geschmückten Radelaber, ihnen zur Seite werden zur Zeit neunzig Postamente aufgestellt. Jedes von ihnen ist über 4 1/2 Meter

hoch und mit einem mächtigen Hohheitszeichen gekrönt. Auf dem weiten Platz vor dem Gebäude der Technischen Hochschule sind Zimmerleute dabei, mehrere große Tribünen zu errichten. Rechts und links von der Freitreppe vor der Hochschule und auf der gegenüberliegenden Seite der Feststraße werden weitere Ausbauten entstehen. Hier werden am Führergeburtstag die zahlreichen Ehrengäste Aufstellung nehmen.

Einen völlig neuartigen Schmuck erhält der Teil der Feststraße zwischen dem Knie und dem Adolf-Hitler-Platz. Es sind schlanke weiße, mit einem goldenen Knauf geschmückte Säulen vorgesehen. Zwischen ihnen wird sich eine einzige Fahnenwand hinziehen. Die Straße unter den Bänden glänzt bereits im Schmuck der mit goldenen Hohheitszeichen versehenen weißen Säulen. Die Häuserfront zu beiden Seiten der Straße wird auch hier zu einer großartigen Fahnenwand ausgestaltet werden.

Die Ausmaße und die Vielgestaltigkeit der Vorbereitungen lassen ein eindrucksvolles Bild von dem großartigen Festkleid gewinnen, das die Reichshauptstadt am 20. April tragen wird.

Nachrichten aus aller Welt

Im Gaskessel vom Tode ereilt

Eigenbericht der NS-Presse

r. Mülheim a. d. Ruhr, 12. April. Im Betrieb der Friedrich-Wilhelm-Hütte ereignete sich bei der Kontrolle eines Gaskessels ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Trotz Bemühung eines Sauerstoffgeräts verlor ein Arbeiter in dem Gasbehälter die Besinnung, ein anderer, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erlitt das gleiche Schicksal. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Außerdem trugen zwei Retter schwere Vergiftungen davon.

Sagenfahrer ermordet und beraubt

Gangster-Verbrechen in Nachen

Eigenbericht der NS-Presse

m. Nachen, 12. April. Die hiesige Kriminalpolizei ist zur Zeit sieberhaft mit der Aufklärung des Raubmordes an dem 41jährigen Kraftfahrersagenfahrer Josef Feron aus Eichweiler beschäftigt. Feron war am Morgen des Ostermontags an der Einfahrt des städtischen Gütes Josefshöhe in seinem Wagen liegend tot aufgefunden worden. Mehrere schwere

Schädelverletzungen, die offensichtlich von wuchtigen Schlägen mit einem scharfkantigen Werkzeug herrühren, haben den Tod zur Folge gehabt. Aus der Lage der Leiche war zu schließen, daß Feron wahrscheinlich außerhalb seiner Droschke erschlagen und dann in den Wagengeworfen wurde, worauf der Täter den Wagen nach der Fundstelle gefahren hat. Die Verleumdung des Ermordeten lag auf dem Führersitz; die Geldbörse, die man noch beim Toten fand, war leer.

19jähriger erschößt 16jährige

Liebestragödie in Berlin

Eigenbericht der NS-Presse

Bk. Berlin, 12. April. Während der Osterfeiertage kam es in Berlin zu einer Liebestragödie, bei der zwei junge Menschen den Tod fanden. Passanten fanden kurz nach Mitternacht auf einem einsamen Weg in Spandau einen jungen Mann und ein Mädchen tot auf der Straße liegen. Es handelte sich um den 19jährigen Willi G. und die 16jährige Irmgard R. Da die beiden seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhielten, nimmt man an, daß die Tat in Liebeskummer zu suchen ist. Wahrscheinlich hat G. das Mädchen zuerst mit ihrem Einverständnis getötet und sich dann selbst den tödlichen Kopfschuß beigebracht.

Verhängnisvoller Selbstmord

Durch Gasvergiftung drei weitere Personen umgekommen

Erfurt, 12. April. Durch eine tragische Verkettung von Umständen hat eine Frau, die ihrem Leben durch Selbstmord mit Gas ein Ende setzte, drei andere Personen mit sich in den Tod gerissen.

Ein Bewohner des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Magdeburger Straße hörten letzte Nacht Schreien, das aus der darunter liegenden Wohnung kam. Die Polizei fand im Schlafzimmer die Ehefrau und den zwölfjährigen Sohn mit schwachen Lebenszeichen gasvergiftet auf, der Ehemann war bereits tot. Auffälligerweise war die Gasleitung jedoch abgesperrt und völlig in Ordnung. Hausbewohner machten darauf aufmerksam, daß die Bewohner des ersten Stockwerkes seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden waren. Darauf hin wurde auch diese Wohnung, die von einer 80jährigen Witwe und ihren beiden 50 und 40 Jahre alten Töchtern bewohnt wurde, aewaltfam ae-

Eintreffung im neuen Mantelchen

Berlin, 12. April. In London und Paris ist man nach dem wilden Koller der Ostertage langsam zu einer ruhigeren Tonart übergegangen, die aber weniger den Charakter der Einsicht als der Erschöpfung trägt. Die englische Presse will vor allem der bevorstehenden Erklärung Chamberlains im Unterhaus nichts vorwegnehmen und deutet nur darauf hin, daß diese Erklärung eine „allgemein gehaltene Warnung“ enthalten werde, die weder einen Bruch mit Italien noch eine Kündigung des Mittelmeerabkommens bedeute. In Anbetracht dieser Haltung weiß Paris nicht recht, was es tun soll, denn es spielt tatsächlich die Rolle, die im sozialdemokratischen Pariser „Populaire“ sehr treffend mit der eines Rennfahrers verglichen wird, der sich an den (englischen) Schrittmacher klebt. Man will wohl um jeden Preis die Eintreffungspolitik fortgesetzt wissen, sieht aber so wenig Möglichkeiten, daß man sich an die längst brüchigen Strohhalm einer mangelhaften Stabilität der Achse und der englischen Großsprecher klammern muß. „Intransigent“, der gestern noch vom „Alarm in Europa“ schrie, spricht heute von „Beruhigung im Mittelmeer“, erblickt aber gleichzeitig noch „Wolken im Osten“ und hofft, daß der englische Ministerpräsident Italien zu einer „gefundenen Auffassung seiner wirklichen Interessen“ bringen werde. Und freundlicherweise hält das Blatt sogar die Rettung des Friedens für „immerhin möglich“.

In Rom prägt sich die Haltung der Presse vor allem in einer unbefriedigten Ruhe gegenüber dem demokratischen Geschrei der letzten Tage aus. In allen italienischen Zeitungen spiegelt sich die Sicherheit im Bewußtsein eigener Kraft, wie sie die Bekanntheit der italienischen Heeresstärke dem ganzen Volk vermittelt hat.

Cypern will zu Griechenland

Beirut, 12. April. Unter der Bevölkerung von Cypern macht sich erneut starke Mißstimmung gegen die britische Kronkolonialverwaltung bemerkbar, durch die auch die Anschlusswünsche Cyperns an Griechenland wieder belebt werden. Den Anlaß hierzu bildet das taktlose Vorgehen des britischen Gouverneurs, der sich genau wie im vergangenen Jahre ausgerechnet die Osterfeiertage ausuchte, um die Diensträume des Erzbischofs von Cypern nach angeleglichen politischen Dokumenten durchsuchen zu lassen. Der taktlose Zeitpunkt und die rückwärtslose Art der Durchführung dieser Durchsuchungsaktion lösten unter der griechischen Bevölkerung Cyperns Empörung und verstärktes Verlangen der Rückkehr Cyperns zum griechischen Mutterlande aus.

öffnet. Die Wohnung war vollkommen verwaist. Im Schlafzimmer wurden die drei Frauen tot aufgefunden. Eine der Töchter, die an Schwermut litt, hat vermutlich schon in der Nacht zum Ostermontag Selbstmord durch Gasvergiftung begangen und so den Tod der anderen drei Personen mit verursacht.

Bismarcks „Leibgendarm“

95 Jahre alt

Eigenbericht der NS-Presse

ea. Kolberg, 13. April. Am 14. April feiert der älteste Kolberger Bürger, August Wilhelm, der „Leibgendarm“ des Fürsten Bismarck, seinen 95. Geburtstag. Der rüstige Greis war als Gendarmrie-Wachmeister in Friedrichsruh stationiert und ist heute einer der letzten Überlebenden aus der näheren Umgebung des Altreichskanzlers. Aus seiner Dienstzeit im Schwarzwald, da er dem eisernen Kanzler täglich sah, weiß Wilhelm lebhaft zu erzählen. Seinen besondern Stolz sieht er auch heute noch darin, daß der Fürst die bei besonderen Anlässen nach Friedrichsruh entsandten Berliner Kriminalbeamten stets wieder heimlich, weil er ganz seinem „Leibgendarm“ vertraute.

Noch zehn Vermisste in Flims

Bern, 12. April. Bei den Bergungsarbeiten der 18 Opfer der Flimsler Bergsturzkatastrophy wurde am Mittwochmittag das achte Opfer geborgen. Noch immer liegen zehn Vermisste unter den Trümmern des Kinderheimes.

Der Fußboden stürzte ein

Lissabon, 12. April. In Foz do Colrao in Mittelportugal hatten sich 400 Personen zu einer Familienfeier zusammengefunden. Plötzlich stürzte der Fußboden des Saales ein und alle Anwesenden fielen in das darunter liegende Stockwerk. Zwei Personen wurden getötet, 25 schwer verletzt.

Zwei ägyptische Dörfer eingeebnet

Bisher 32 Tote und 300 Verletzte

London, 12. April. Wie Reuter meldet, brach in zwei benachbarten Dörfern in der Nähe von Mahallet el Kebir (Unterägypten) Großfeuer aus. Bisher sind 32 Tote und 300 Verletzte zu beklagen.

Zweite Etappe im Bildfälscherprozeß

Neun Angeklagte vor dem Richter — 46 Zeugen bereit

Stuttgart, 12. April. Die zweite Etappe des großen Bildfälscherprozesses vor der Dritten Strafkammer begann am Mittwoch mit der Vernehmung der neun Angeklagten über ihre persönlichen Verhältnisse. Es sind: der 49 Jahre alte Kunsthändler Franz Gerg aus München, der 41 Jahre alte Bildhändler Ludwig Israel Gehmann aus Wittelschhofen (Kreis Dinkelsbühl), der 38jährige Hermann und der 39jährige Karl Opferluch, beide frühere Bildhändler aus Stuttgart, die 43 und 36 Jahre alten Brüder Karl und Fritz Dietele, beide frühere Kunsthändler in Stuttgart, der 39 Jahre alte frühere Kunsthändler Otto Baumann aus Stuttgart, der 52jährige Kunsthändler Eugen Hampy aus Stuttgart und der 58 Jahre alte Kunsthistoriker Dr. Willy Burger aus Lohr a. M., wohnhaft in München.

Wie die Vernehmung ergab, kamen die Angeklagten zum Teil aus recht fernliegenden Bezirken zum Kunsthandel, wie z. B. aus dem Kolonialwarenvertrieb dem Altvater- und

Rumpfenhandel und sogar aus dem Viehhandel. Die Anklage lautet im allgemeinen auf fortgesetzte, gemeinschaftlich begangene schwere Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, gegen Dr. Burger auf gemeinschaftlich begangenen Betrug. Es ist ihnen zur Last gelegt, teils unsignierte Gemälde aufgekauft und an diesen das Signum eines bekannten Meisters angebracht, teils Meisterzeichen entfernt und durch andere ersetzt und die so gefälschten Gemälde mit erheblichem Gewinn an gutgläubige Dritte als echt verkauft zu haben. Dr. Burger ist beschuldigt, in neun Fällen Gemälde bewußt der Wahrheit zuwider als echt begutachtet oder bekannten Meistern zugeschrieben zu haben.

Der Nachmittag wurde von den Sachverständigengutachten von Professor Vichla, Dr. Jakobi und Heinrich Zindgraf-München, Dr. Nusper-Stuttgart und Kunstmalers Dr. Josef Bauer-München ausgefüllt. Die Angeklagten werden von sechs Rechtsanwälten verteidigt. Sechshundertsechzig Zeugen haben sich zu Aussagen bereit zu halten.

Einweichen mit Senko-Bleichsoda — das ist die schonende und richtige Vorbehandlung beim Waschen!

So möchte ich es auch haben

Ich gehe gerne in den Film, zur Unterhaltung, zur Erbauung und noch aus einem anderen Grunde: mich interessieren die Frauen. Nicht nur ihr Schicksal, das sie im Film gestalten, nicht nur die schauspielerische Leistung, sondern auch das, was sie tragen, wie sie es tragen, kurz, das modische Drum und Dran. Dabei ist mir nun schon oft so viel Unwahrscheinliches, so viel Lustiges aufgefallen, daß ich schon daran gedacht habe einmal einer „Diva“ zu schreiben und sie um das eine oder andere Rezept zu bitten.

Etwas: Verehrte Künstlerin, ich sah Sie kürzlich in einem Film, in dem Sie von Ihrem verarmten Liebhaber kurz entschlossen vom Boot aus ins Wasser geschmissen werden — nachdem Sie gerettet wurden, steigen Sie in trockenen Kleidern mit frisch gelodter Frisur wieder an Land, oder jedenfalls ist der ganze Schaden bereits Minuten später wieder behoben.

Der Leiermann

Von Ferybert Menzel

Es zieht durchs Dorf der Leiermann, Der dreht die Orgel gut, Der füllt das Herz mit Sehnsucht an, Der lacht und spielt und sammelt dann Die Groschen in den Hut.

Ach, Leiermann, ach, Leiermann, Spiel noch einmal das Lied Von Liebe, die nicht treu sein kann, Sie küßt und lacht, wir weinen dann, Wenn sie von dannen zieht.

Es spielt, es spielt der Leiermann, Er kennt das Lied schon gut, Erst fängt es so voll Jubel an Und wird doch nichts als Trauer dann, Weiß nicht, wie weh es tut.

(Aus dem Gedichtband „Alles Lebendige leuchtet“ von Ferybert Menzel. Hansische Verlagsanstalt Hamburg.)

ben. Haben Sie ein Schnelltrockenverfahren, einen neuartigen Dauerwellenapparat?

Oder aber: Sie haben einen langen Autoausflug gemacht, über staubige, unwegame Straßen, durch Einsamkeit und Einside. Plötzlich fahren Sie in der Uebermüdung an einen Felsvorsprung, der Wagen überschlägt sich, ist völlig zertrümmert, nur Sie entleeren den Schrecknissen, bleich aber gefaßt und in der untadeligen Eleganz, die man von einer Dame erwartet, wenn sie soeben nach einem umfangreichen Einkauf einen Modedalon verläßt. Ganz abgesehen davon, daß auch in der ödesten Eide ein Retter zur Stelle war. Haben Sie einen Spezialretter, der auf intuitive Fernleitung, immer gerade da ist, wo Sie ihn sich wünschen?

Der Waschttag im Bauernhaus

Heute ist Waschttag! Sonst müßte die Bäuerin diese Arbeit auf Wochen verschieben, denn wenn das Wetter gut war, konnte man doch nicht tagelang zu Hause am Waschtisch stehen und die feldarbeit liegen lassen. Aber heute besitzen schon viele Dörfer in Württemberg eine Gemeinschafts-Waschanlage.

Da ist es im großen und ganzen einerlei, was für Wetter draußen ist, in 2 1/2 bis 3 Stunden ist man durch die Arbeit mit der Maschine dann doch mit der Wäsche fertig und dabei ist diese nicht kleiner wie früher. Die Wäsche umfaßt jedesmal so etwas acht bis zwölf Bettwäschen, eine Menge an Leibwäsche, was schon daraus hervorgeht, daß fast kein Bauernhaus unter sechs bis acht Personen zählt, dann die anfallende Küchenwäsche und vor allen Dingen die Betriebswäsche, wie Stalltücher, Vorratslädchen, Fruchtsäcke, Kartoffelsäcke und dergleichen mehr. Und im Herbst hat man auch mehr wie sonst Arbeitswäsche, Strümpfe und Arbeitsmittel gebraucht. Wie sollte man mit dieser Arbeit heute fertig werden, wo doch im Bauernhaus die Leuten so groß ist!

Es ist deshalb erfreulich und verständlich, daß in vielen Gemeinden die Bäuerinnen und aber auch die führenden Männer nach der Errichtung einer maschinellen Waschanlage drängen.

So sehen heute dank der Reichsbeihilfe und dank der tatkräftigen Arbeit des Reichsnährstandes in über 100 ländlichen Gemeinden solche Gemeinschaftswaschanlagen und in vielen anderen Gemeinden sind diese Arbeiten für eine solche im Gang. Neben der Aufstellung von Maschinen und Schleudern wird darauf gesehen, daß die Einweichbottiche in der richtigen Arbeitshöhe angebracht, daß genügend Wasserzapfstellen vorhanden und auch die übrigen Einrichtungen arbeitstechnisch richtig sind. Viele Gemeinschaftswaschanlagen sind auch mit Trockenräumen, sogar teilweise mit beheizten, und mit Heizmangeln eingerichtet, so daß die Bäuerinnen dann so-

Das alles soll aber nicht böse gemeint sein, mein wirklich, ich gehe gerade um dieser hübschen kleinen Märchen willen so gern ins Kino, diese Filmmärchen des 20. Jahrhunderts! Nur manchmal, wenn es im Leben so ganz anders gehen will, als man es sich so gerne auf der Leinwand vorspielen läßt, dann denke ich halt doch ein wenig neidisch... einmal möchte ich es doch auch so gut haben, wie die schönen Frauen im Film... U. R.

Ist unser Magen kleiner geworden?

Die neueren Forschungen haben festgestellt, daß der Umfang und die Größe des menschlichen Magens sich der Art der Ernährung anpassen. Ein Beispiel hierfür geben uns die pflanzenfressenden Tiere, die viel größere Mengen Nahrung aufnehmen, um satt zu werden, als die Fleischfresser. Die Annahme größerer Nahrungsmengen hat aber eine Verlängerung und Ausweitung des Magens zur Folge. Daher ist es verständlich, daß der prähistorische Mensch, bei dem die Pflanzenkost vorherrschte, ungleich größere Magenorgane besaß als der jetzige Mensch, bei welchem die Fleischkost im Vordergrund der Ernährung steht. Der französische Forscher

E. Perrier und andere Gelehrte nehmen an, daß der menschliche Magen sich noch mehr verkleinern wird, wenn der Kulturfortschritt ihm die Möglichkeit gibt, Nahrung in konzentrierter Form aufzunehmen.

Kleine, aber praktische Winke

Schwarze Glacéhandschuhe bekommen bei längerem Tragen mitunter weiße Flecken, die recht unschön aussehen. Man bessert sie selbst mit ein paar Tropfen Mandelöl, die man mit etwas schwarzer Tusche gemischt hat, aus. Nach dem Aufstreichen der Farbe, das am besten mit einem kleinen Pinselchen geschieht, müssen die Handschuhe gut nachtrocknen.

Raffige Schirme müssen nach dem Gebrauch sofort aufgespannt und getrocknet werden, jedoch nicht in der Nähe des warmen Ofens oder der Zentralheizung, da sonst der Stoff leicht bricht. Läßt man die nassen Schirme geschlossen stehen, setzt sich das Wasser im Gestell fest und läßt die Schirme vorzeitig durchrotten.

Räufige Härchen im Gesicht, an Armen und Beinen, verschwinden bald, wenn man täglich mit Bimsstein ein paarmal leicht darüber streicht.

Der lästige Käsefleck läßt sich mit einer Abkochung von 30 Gramm Eichenrinde und dreiviertel Liter Wasser wesentlich mildern.

Kinder Sprüche wandern

Alte Sprüche in volksdeutschen Siedlungen noch lebendig

Sonne, Sonne schmeiß! Fahr' über Rheine, Fahr' über's Glockenhaus. Guden drei schöne Puppen heraus: Eine die spinnt Seide, Die andere wickelt Weiden, Die dritte geht aus Brünchen, Find' dort ein goldig Rindchen.

Sicherlich ist vielen von uns schon einmal dieser schöne, alte Kinderspruch begegnet. Wenn wir ihn heute hören, denken wir unwillkürlich an die Kinderzeit, als Mutter uns noch Märchen erzählte und Sprüche lehrte. Als Kinder haben wir kaum über den eigentlichen Sinn solcher Verse nachgedacht, auch nicht über diesen, obwohl gerade er sehr schön ist. Denn sein Inhalt deutet auf die altgermanischen Nornen, die die Lebensfäden spinnen und uns etwas über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sagen können, woraus wir entnehmen, daß gerade dieser Reim schon sehr, sehr alt sein muß.

Daher auch finden wir ihn in fast allen deutschen Landschaften, doch ist er immer etwas anders gestaltet. Wenn der Bauer im bairischen Kaiserstuhl seinen Buben aufs Knie nimmt und ihn dort reiten läßt, dann ruft er ihm zu: „Mitte, ritte Köhse, 3' Bafel steht e Schöfle, 3' Bafel steht e Herrehüs, gucke drei schön' Hümpfer ruf.“ Sei es nun in Weiskalen, im Mittelgebirge oder sonstwo im Reich, immer hat der Kinderspruch eine der Landschaft und dem Dialekt angepaßte Fassung.

So wie nun die deutschen Bauern aller Stämme vor vielen Jahrhunderten Haus und Hof verließen, so wanderten mit ihnen auch ihre Sitten und Gebräuche in die neue Heimat

aus. Als das Böhmer Land besiedelt wurde, kam in den sudetendeutschen Schönbengau auch der Kinderspruch aus den westlichen Gauen Deutschlands mit. Seine Form wurde ein wenig anders, aber die Dorfjugend ruft sich noch heute zu:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, In Wien stiegt a Stein, In Wien stiegt a Glockenhaus, Da schau drei Frauen heraus: Die erste spinnt Seide, Die zweite schneidit Kreide, Die dritte näht Hemden Mir eins, dir eins, Für den polnischen Juden feins.

Im 18. Jahrhundert riefen Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. deutsche Bauern aus dem Westen und Südwesten in das ferne Ungarland. Sie sollten dort die weiten und öden Ebenen besiedeln und den Staat vor weiteren Türkeneinfällen bewahren. Gesunde deutsche Bauernfamilien, meist mehrere aus einem Dorf, zogen mit ihrem Hausrat über Wien die Donau hinab, um in die neue Heimat zu kommen, von deren Schönheit und Fruchtbarkeit man ihnen viel erzählt hatte. Neben dem Hausrat und dem Vieh hatten sie noch manch unsichtbares Gepäc mit in das ferne Land genommen, das ihnen über die erste schwere Kolonisationszeit hinweghalf. Es waren die Märchen, Lieder, Tänze und Kinderreime der alten Heimat. Dort, wo wir im heutigen Ungarn weder einen deutschen Kindergarten noch eine deutsche Schule haben, sind es allein die Mütter, die für die deutsche Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Ihnen ist es zu



Freundliche Begrüßung Scherenschnitt von Antta Jungbans

danken, wenn auch nach Generationen die Verbindung zum großen Deutschen Reich noch unbenußt in den Sitten und Gebräuchen weiter fortlebt, wenn genau so wie im Westen des Reiches auch die Dorfjugend in der T o l n a u den alten Kinderreim kennt:

Gutsche, hutsche, haunsche fahren wir über die Raunsche fahren wir über das Glockenhaus schau drei Puppen heraus eine spinnt Seide, eine spinnt Weide, eine spinnt einen roten Rock für unseren lieben Herrgott.

Oder wandern wir noch ein wenig weiter donauabwärts und kommen in das rumänische Banat. Trotz Pest, Cholera und Verwüstungen durch wiederholte Türkeneinfälle, die viele Menschen hinwegrafften, haben die Ueberlebenden ausgeharrt und in mühevoller und zäher Arbeit Stück um Stück fruchtbareren Bodens für sich gewonnen. Weder Hunger noch Krankheit konnten ihnen den Kolonistengeist rauben und sie mutlos machen.

In mancher schweren Zeit halfen ihnen deutsche Lieder und Tänze, die die G e m e i n s c h a f t des Dorfes eng zusammenkneipfen. Was sie aber auch immer wieder verband, war die Erinnerung an die Eltern und Vorfahren, die ja für sie, die Enkel und Urenkel, in das Land kamen und die Ebenen und Hügeländer besiedelt haben. Mit dieser Erinnerung wird auch ihr Gedankengut von Generation zu Generation weitergegeben. Von Mutter und Großmutter hören die Buben und Mädchen des Banater Dorfes mit großen Augen staunend von den Ahnen und lernen die Reime, die sie einstmals mit in das Land gebracht haben. Und so lebt auch in den Spielen der schwäbischen Buben und Mädchen im Banat der schöne, alte Kinderspruch noch:

Storch, Storch, Steine, flieh iver ti Weine, flieh iver's Glockenhaus, schau drei Puppe raus: Ti ent spinnt Seid, Ti ent spinnt Weid, Ti ent spinnt e robe Rock, For die liebe siffe Herrgott!

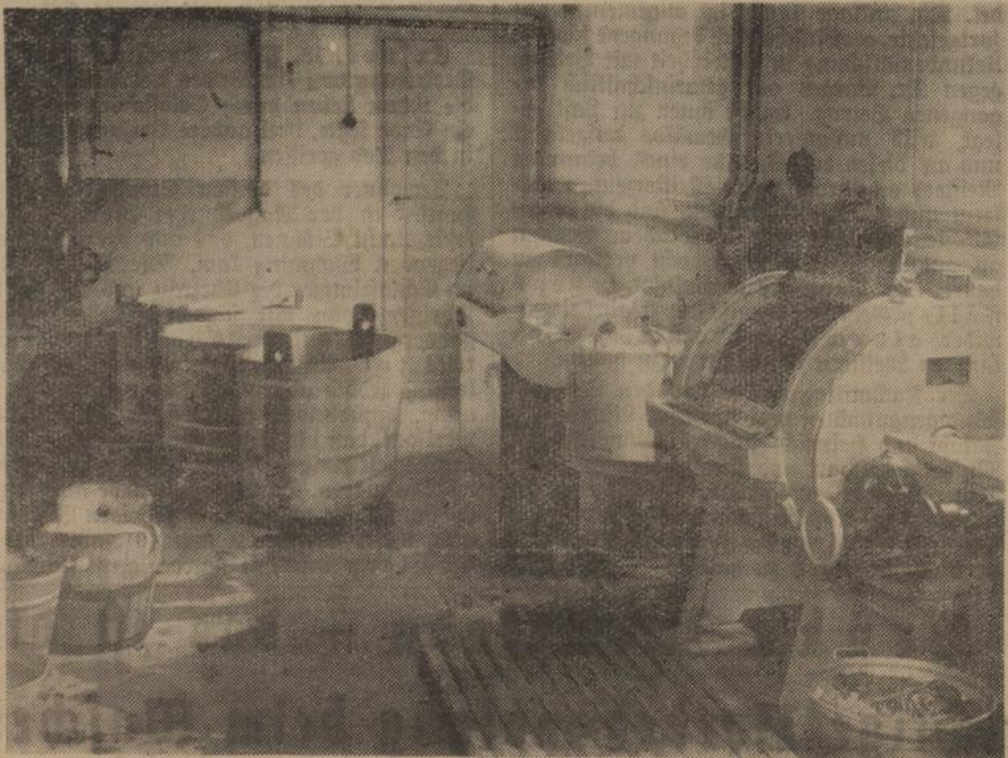
Wenn auch vielerlei Einflüsse auf die deutsche Jugend im Ausland ausgeübt und mancherlei fremde Sprachen in den Schulen gelehrt werden, so bleiben doch die ersten Eindrücke, die Märchen, Lieder und Reime aus der frühen Kinderzeit haften. Darum leben diese Reime auch heute noch in den deutschen Siedlungsgebieten des Auslandes, während sie im Reich schon vielfach vergessen sind. Solange deutsche Mütter ihre Kinder diese Sprüche lehren, wird das deutsche Volkstum im Ausland bestehen bleiben. Dr. Lotte Buschhoff

Der Hausarzt spricht!

Bandwürmern bei kleinen Kindern sind im Hause nicht vorteilhaft durchzuführen. Oft müssen die schlech schmeckenden Präparate vom Arzt dem Kinde mit der Schlundsonde eingegeben werden. Man lege also, wenn man eine erfolgversprechende Bandwurmkur bei Kleinkindern vornehmen lassen will, diese vorübergehend in eine Kinderklinik oder in ein Krankenhaus. In jedem Falle hüte man sich davor, Kleinkindern mit sog. Radikalmitteln zu Leibe zu gehen. Man kann dem kindlichen Organismus noch längst nicht zumuten was Erwachsene sich an sog. „Verdauern“ zumuten.

Plötzliches Augenflimmern (genannte Augensterne) und vorübergehende Störung der Sehfähigkeit sind in den meisten Fällen die Folge einer Nervenüberanstrengung durch viel Arbeit oder langes Lesen. Man unterlasse die Fortleitung der Arbeit und lege sich mit geschlossenen Augen in einen lichtlosen Raum. Auch wenig Schlaf und reichlicher Alkoholgenuß können diese Erscheinungen bewirken. Das Einnehmen eines Nervenberuhigungsmittels ist empfehlenswert. Tritt das Augenflimmern regelmäßig auf, konsultiere man einen Arzt.

Häufiges Ohrensausen, das vor dem Schlafengehen, nach schnellem Treppensteigen und bei schnellem Trinken aufzutreten pflegt, läßt zuweilen auf eine krankhafte Herzstätigkeit schließen. Jedenfalls wird es dem Laien sehr schwer zu entscheiden, ob es sich um vorübergehende Erschöpfungszustände oder um eine Herzverkrankung handelt. Es erscheint auch hier ratsam, den Arzt zu befragen.



Gut eingerichtete Dorf-Gemeinschaftswaschküche in Württemberg. (Bild: Rühl)

Donnerstag, 13. April 1939

Die ersten April-Gewitter

Sind gestern nachmittag und abend über unserm Ragoldtal niedergegangen. Stunden fast sommerlicher Wärme gingen den kräftigen Wetterern voraus, die neben Blitzen, Donnerlärm und heftigen Regengüssen auch kurze Hagelschauer im Gefolge hatten.

Dienstnachrichten

Der Regierungsinspektor mit der Amtsbezeichnung „Regierungsinspektor“ Walter beim Landrat in Calw wurde zum Regierungsinspektor ernannt. Verfehlt wurden: Hauptlehrer Blaisch in Unterlengenhardt nach Wittershausen, Kr. Horb.

Ortsviehversicherungsverein im Vorort Alzenberg

Nach jahrelangen Bemühungen konnte jetzt auch in Alzenberg ein Ortsviehversicherungsverein mit zunächst 28 Mitgliedern gegründet werden. Der Beitritt weiterer Viehhalter wird erwartet.

Ehrongen für Wilhelm Deker

Der Besitzer des Oberen-Badhotels Wilhelm Deker in Bad Liebenzell, welcher diese Woche seinen 80. Geburtstag begehen durfte, ist ein eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft Bad Liebenzell.

Töblicher Unfall in Ragold

In Ragold ereignete sich Dienstag früh 7.40 Uhr in der Calverstraße bei der Schwarzwälder Seifenfabrik ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

12. Fortsetzung

Das alles gab es noch und es gab drüben das hohe, weiße Monument, das dem Gedächtnis der Gardeoffiziere geweiht war, und eine Inschrift sagte, daß sie für den Frieden der Welt gefallen wären.

ein. Von einem mit zwei Personen besetzten, offenen Kraftwagen aus Oberndorf wurde er plötzlich von hinten angefahren und auf den Gehweg geschleudert.

Neue Führermarken ab 13. April

Die Reichspost gibt zum 50. Geburtstag des Führers Sondermarken zu 12 plus 38 Pfennig heraus. Außerdem sind Sonderpostkarten mit dem Freimarken-Werksiegel zu 6 plus 19 Pfennig der Führermarken (Ausgabe 1938) herzustellen.

„Ringförmige“ Sonnenfinsternis

Wir sehen am 19. April die Sonne ein Drittel vom Mond verdeckt untergehen

Unser Erdbegleiter, der Mond, umkreist unseren Planeten innerhalb 28 Tagen in einer etwas elliptischen Bahn, so daß er der Erde bald etwas näher, bald etwas kleiner als die Sonnenscheibe erscheint.

Aber auch in der „Zentralzone“ kann die Finsternis nicht immer total sein; wenn nämlich der Mond gerade in „Erdsferne“ steht, erscheint er kleiner als die Sonne und kann deren Scheibe nicht voll bedecken.

Ab 1. Mai „Zeitungsdruckfächer“

Zur Förderung und Erleichterung des Zeitungsbezuges, besonders während der Reisezeit, wird mit Wirkung vom 1. Mai zunächst versuchsweise eine neue Art von Zeitungsdruckfächern eingeführt.

Die Karten tragen auf der Rückseite Bilder vom Führer nach fünf verschiedenen Aufnahmen. Die Zuschläge von 38 und 19 Pfennig fließen dem Kulturfonds des Führers zu.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart. Ausgegeben am 12. April, 21.30 Uhr. Bis Donnerstagabend: Bei Winden aus Südwest wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, höchstens geringfügige gewitterartige Regenfälle.

Nordpol und dann über das Eismeer bis zur Nordspitze der Insel Nowaja-Semlja in Nordibirien. Die Dauer der Ringförmigkeit an einem Ort dieser Zone wird im Höchstfall eine Minute und 52 Sekunden betragen.

In Südwestdeutschland kann wenigstens der Beginn und die größte Phase vor Sonnenuntergang noch gesehen werden. Der Beginn tritt ein etwas oberhalb vom linken Sonnenrand in Calw um 18.15 Uhr Bahnzeit.

Wer das seltene Naturschauspiel betrachten will, muß sich unbedingt mit einem rufgeschwärtzen Glas oder einem tiefdunkelfarbigem Glas ausrüsten, da die Kraft der Sonnenstrahlen bis wenige Minuten vor Untergang so stark ist, daß sie das ungeschützte Auge beim Hineinblicken ganz erheblich schädigen können.

250 bis 500 Gramm 15 Pfg., über 500 bis 1000 Gramm 30 Pfg. Zeitungsdruckfächer werden als eilige Druckfächer behandelt.

Mit dem Auto hinaus ins Freie

16 Zeltplätze für Autowanderer in Württemberg. Im ganzen Reich hat der DWA 16 Zeltplätze eingerichtet, auf denen geparkt und gesammelt werden darf, ohne dabei mit irgendwelchen Behörden in Konflikt zu kommen.

Die Zeltplätze liegen bei: Leonberg, Tübingen, Göttingen, Hildrighausen in Schönbuch, Eßlingen, Bad Liebenzell an der Ragold, Walaarafenweiler, Kreis Kreudenstadt, Saar-

NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP, Kreisleitung Calw, Kreispropagandaleiter. Ich erinnere die Ortsgruppenleiter, die Arbeitspläne für Monat Mai sofort einzuliefern.

NSDAP, Amt für Beamte. Der Kreisamtsleiter für April und Mai 1939 stehen einige Teilfreikuren in Radiumbädern zur Verfügung für Beamte und deren Ehefrauen, bei denen eine Radium-Behandlung ärztlich ausdrücklich verordnet wird.

DAZ, Ortsverwaltung Calw. Der Ortsobmann. Der auf Freitag, den 14. April, festgesetzte Dienststellenappell im Gasthaus zum „Bären“, findet am Samstag, den 15. April, abends 20 Uhr, im gleichen Lokal statt.

NSKK-Motorsturm 16/33, Trupp Calw. Am Freitag, 14. April tritt der ganze Trupp um 20.15 Uhr am „Bad Hof“ in Calw an.

nau am Bodensee, Wangen im Allgäu, Heidenheim an der Brenz, Ingelfingen, Kreis Künzelsau, Hochhausen über Neckarelz, Grottkirch, Weikersheim (11 Kilometer östlich von Bad Mergentheim), Göggingen zwischen Ulm und Laupheim und Sigmaringen.

Nicht nur die württembergischen Autowanderer, sondern alle deutschen und ausländischen werden diese Einrichtung auf das freudigste begrüßen, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß auf den Zeltplätzen besonders über das Wochenende sich ein lebhaftes Zeltleben entwickelt.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold, 12. April. Von Samstag, den 15. bis Dienstag, 18. 4. hält der Untergau 401 in Ragold eine viertägige Schulung für BDM- und JM-Führerinnen ab.

Calmbach, 12. April. Bei der Kreisgehörnschau in Calmbach, die sehr stark besucht war, wurde dem Inhaber des Bernbacher Jagdreviers, Hotelbesitzer Otto Kull als Auszeich-

NIVEA ZAHNPASTA. Verhindert den Ansatz von Zahnstein. Sie reinigt gründlich, doch schonend. Große Tube 40 Pfg., kleine Tube 25 Pfg.

nung für sorgfältig ausgeübte Hegearbeit die bronzene Segemedaille durch den Kreisjägeremeister verliehen.

Engelsbrand, 12. April. Am Ostermontag beging im Kreis seiner Kinder und Enkel das Ehepaar Jakob Schoeninger und Frau Marie, geb. Burchardt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Serrenalb, 12. April. Die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins unternahm eine Oster-

„Ist es möglich, daß sich eine seelische Erschütterung derart auswirken könnte, Doktor Fenn?“

„Lassen wir den Fall, Doktor. Es ist etwas anderes, weshalb ich komme.“

„Bitte sprechen Sie, Sir Percy.“

Dr. Fenn war plötzlich ernst geworden, die Worte seines Patienten sagten ihm, daß es keinen Sinn hatte, mit einem Scherzwort die Tragödie dieses Mannes überbrücken zu wollen.

„Ich glaube,“ begann er schließlich, ohne sein Spiel zu unterbrechen, „ich glaube, daß ich mich einigermaßen in Zucht habe, Doktor. Selbst die Furcht vor dem Ende ist geringer, als ich zuerst vermutete.“

„Was führt Sie zu mir, Sir Percy?“

„Mein, ich bin sehr sparsam damit... Nein, das ist es nicht.“

„Was führt Sie zu mir, Sir Percy?“

„Wenn Sie alle Vorsicht walten lassen,“

„Derlei steht nicht bei uns, Doktor Fenn,“ sagte Percy nachdenklich, dann, nach einigen Sekunden des Schweigens, fuhr er fort: „Ich ging vor etwa fünf Wochen zufällig durch Fleetstreet.“

„Ich komme sonst kaum in diese Gegend. Ihre Zeitungsblätter, ihr tobender Lärm, ihre geschäftigen Menschen interessieren mich nicht.“

„Sie wünschen neue verschrieben, Sir Percy?“

„Nein, ich bin sehr sparsam damit... Nein, das ist es nicht.“

„Was führt Sie zu mir, Sir Percy?“

„Dabei Sie eine Erklärung für die vorstimmerte, oder wenn Sie wollen, für die veränderte Sachlage meines Falles, Doktor Fenn?“

„Wenn Sie alle Vorsicht walten lassen,“

ren, besonders wenn man bedenkt, daß es sich nicht um Ausnahmen von Berufsphotographen handelte. Durch drei Zimmer war ich gegangen. Es kam dann noch ein viertes, über dessen Tür „Porträts“ stand, während die anderen Landschaften gezeigt hatten.

„Und natürlich sind Sie ihr inzwischen begegnet und sehr enttäuscht worden, wie? Ich schäme, Sie haben sich fogleich von dem Ausstellungsdiener die Adresse verschafft!“

„Sie irren, Doktor. Allerdings habe ich versucht, den Mann, der das Bild eingetauscht hatte, zu erreichen.“

„Sie irren, Doktor. Allerdings habe ich versucht, den Mann, der das Bild eingetauscht hatte, zu erreichen.“

„Sie irren, Doktor. Allerdings habe ich versucht, den Mann, der das Bild eingetauscht hatte, zu erreichen.“

„Sie irren, Doktor. Allerdings habe ich versucht, den Mann, der das Bild eingetauscht hatte, zu erreichen.“

„Sie irren, Doktor. Allerdings habe ich versucht, den Mann, der das Bild eingetauscht hatte, zu erreichen.“

fahrt zur Krotzblüte nach Zavelstein. Bei strahlendem Sonnenschein genoss die Wanderschar frohe Stunden der Erholung.

Weilberstadt, 12. April. Am Ostermontag vormittag fuhr ein in Merlingen wohnhafter Motorradfahrer die Pforzheimer Straße aufwärts. Eine die gleiche Richtung gehende 37-jährige Frau von hier wollte auf das Warnungssignal des Motorradfahrers ausweichen und wurde dabei angefahren. Der Motorradfahrer kam dabei zum Sturz, ohne Schaden zu erleiden, während die Frau zur Seite geschleudert wurde und mehrere Verletzungen davontrug.

Dretten, 12. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Osterfestziehen auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft. Nachdem das Schießen beendet war, wollte ein Schütze einen Fehler an einem Gewehr beseitigen. Dabei ging ein Schuß los und traf unglücklicherweise den 14-jährigen Schüler Hans Schilder in den Leib. Das Geschoss drang in der Hüftgegend durch den ganzen Körper und schlug gegen die Rückwand des Schießraumes. Die Verletzungen des Jungen sind recht schwer; es besteht Lebensgefahr.

Aus Württemberg

Staatssekretär Koenigs beichtigt Süddeutschlands Wasserstraßennetzes

Stuttgart, 12. April. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Koenigs, ist zu einem kurzen Besuch in Stuttgart eingetroffen. Bei seinen Besprechungen mit dem württ. Ministerpräsidenten Wergentzoler, den Ministern Dr. Schmid und Dr. Dehlinger, mit Staatssekretär Waldmann sowie dem Vorsitzenden des Süddeutschen Kanalvereins, Oberbürgermeister Dr. Strobin, erklärte Staatssekretär Koenigs, daß er gekommen sei, um das lebhafteste Interesse der Reichsregierung an den süddeutschen Wasserstraßen-Plänen zum Ausdruck zu bringen. Er wolle sich persönlich von dem Fortschritt der Bauarbeiten an der Neckaralkalstraße Heilbronn - Stuttgart überzeugen. Diese Strecke soll - wie bereits in einem Staatsvertrag festgelegt - bis zum Jahre 1944, gleichzeitig mit

den Hafenanlagen der Stadt Stuttgart, fertiggestellt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Reise wird sich Staatssekretär Koenigs nach Ulm und an die Obere Donau begeben, um sich dort über die Pläne für den Ausbau der Obere Donau zur Großschiffahrtsstraße sowie über die Pläne für den Ausbau ihrer Wasserkräfte an der Strecke Ulm-Günzburg an Ort und Stelle zu unterrichten. Mit den Bauarbeiten an dieser Strecke soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Mit dem Tode gefährt

Stuttgart, 12. April. Am Mittwoch ist der am 4. Oktober 1917 geborene Marcel Fließ hingerichtet worden, der durch das Urteil des Sondergerichts in Stuttgart vom 15. März wegen Rechtsfriedensbruchs und versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt war. Fließ hat am 8. März 1939 als Untersuchungsgefangener im Untersuchungsgefängnis in Schwäbisch Hall den Strafanstalts-oberwachmeister Strobel niedergeschlagen, um sich der Gefängnistürschlüssel zu bemächtigen und zu fliehen. Strobel erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Ferner ist am Mittwoch der am 22. Februar 1897 geborene Raimund Herrmann hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Stuttgart wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt war. Herrmann hat am 17. Juli 1936 in der Seltantstraße in der Ulmer Straße in Stuttgart den Tankwärter Traut erschossen und beraubt. Die Tat konnte erst 1939 aufgeklärt werden.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Tübingen, 12. April. Der zuletzt in Gmüngen (Kreis Reutlingen) wohnhaft gewesene Wilhelm Rüstle hat schon eine Reihe empfindlicher Freiheitsstrafen hinter sich, weil er als unverbesserlicher Langfinger immer wieder mit den Geseßen in Konflikt kam. Auch am dritten Weihnachtstfesttag des vergangenen Jahres stahl er in einem Müllin-

ger Geschäft, als er sich unbeobachtet fühlte, was ihm gerade in die Hände kam. Schon daraus, daß sich der Dieb zahlreiche Dinge aneignete, die für ihn völlig wertlos waren, ist erkennlich, daß man es in ihm mit einem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu tun hat. Als solchen verurteilte ihn darum auch das Tübinger Schöffengericht zu einemhalb Jahren Zuchthaus.

Sport am Ostern

VfB. Stuttgart - FB. Althengstett 1:3:2 Die spielstarke Reservemannschaft des VfB. Stuttgart war über Ostern Gast des FB. Althengstett. Das Spiel, dem zahlreiche Zuschauer beiwohnten, verlief ungemein spannend und abwechslungsreich. Der Althengstetter Mannschaft gebührt für ihren prächtigen Kampf ein Sonderlob. Nur durch ein recht unglückliches Eigentor kam der VfB. zum Siege. Alles in allem ein Spiel, an dem jeder Besucher seine Freude haben konnte und das nur den Wunsch offen ließ, den VfB. bald wieder am Schwarzwaldbrand begrüßen zu können.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

An der polnisch-Danziger Grenze ist es zu Skandalen gekommen, in deren Verlauf etwa 100 Volksdeutsche aus Polen über die Grenze nach Danzig geflüchtet sind. Sie wurden nach dem Danziger Ort Braust transportiert, in der Schule untergebracht und von der NSB. versorgt. Nach Aussagen der Flüchtlinge gehen die Deutschenverfolgungen in der Hauptsache vom polnischen Weimarerverein aus.

Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin haben am Mittwoch nachmittag mit ihrer Begleitung Tripolis mit dem Motorschiff „Monserate“ der Hamburg-Amerika-Linie verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Der Aufenthalt des Feldmarschalls war von einem ebenso reichen wie vielseitigen interessanten Programm ausgefüllt.

König Leopold hat den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot offiziell mit der Bildung der neuen belgischen Regierung beauftragt.

Zu Woolwich brach Dienstag ein Streik aus, der sich am Mittwoch auf verschiedene Werke ausdehnte, so daß die Zahl der Streikenden auf 6000 anwuchs. Es handelt sich hauptsächlich um Belegschaften, die für die britische Luftwaffe und Flotte arbeiten.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom Mittwoch, 12. April 1939

Auktions- 40 Ochsen, 158 Bullen, 337 Röhre, 83 Färsen, 817 Rälber, 1090 Schweine, 105 Schafe. Preise für 1/2 Kg. Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 43,5-45,5, b) 40-41,5, c) 33; Bullen a) 42,5-43,5, b) 38,5-39,5; Röhre a) 40,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 27-33,5, d) 18-24; Färsen a) 41,5-44,5, b) 37,5-40,5, c) 32, d) 22; Rälber a) 62-65, b) 55-59, c) 48-50, d) 35-40; Lämmer und Hammel b) 1) 47-48, c) 39-40; Schafe a) 40, b) 37, c) 30; Schweine a) 58, b) 57, b 2) 56, c) 52, d) und e) 49, f) -, g) 57, h) 56. Marktverlauf: Alles zugeteilt, Schafe Markt frei, lebhaft.

Calwer Vieh- und Schweinemärkte.

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 39 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 9 Milchkuhe, 10 Kalbinnen, 20 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 430 bis 518 RM., für Kalbinnen 560-720 RM., für Jungkinder 235-250 RM. je pro Stück. Dem Schweinemarkt waren 6 Läufer und 432 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 55-85 RM., Käufer wurden keine verkauft. Der Besuch des Marktes war schwach, weil die Landwirte z. St. mit dringenden Feldarbeiten beschäftigt sind.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. III. 39: 8850. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Frankfurt-Altburg. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. April 1939, im Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen. Christoph Grew, Frankfurt am Main, Anna Frommer (Bohnet) Altburg. Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

Martinsmoos-Liebelsberg. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. April 1939, stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen. Michael Schlect, Sohn des Joh. Og. Schlect in Martinsmoos, Emma Kübler, Tochter des Og. Kübler in Liebelsberg. Kirchgang 1 Uhr in Neubulach.

Statt Karten. Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. April 1939, im Gasthaus zum „Lamm“ in Oberkollbach stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen. Oskar Reih, Betriebs-Assistent, Herrenberg, Hermine Rathfelder, Oberkollbach. Kirchgang 1 Uhr in Altburg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. April 1939, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollwangen stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen. Wilhelm Bräufle, Säger, Sohn des Ludwig Bräufle, Säger, Oberkollwanger Sägmühle, Verla Wurster, Tochter des Bernhard Wurster, Wagner, Etmannsweller. Kirchgang 1 Uhr in Oberkollwangen.

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht immer Freude!

Gratis erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit PROBEN der echten Zirkulin Knoblauch-Perlen. 1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. Neue Apotheke, L. Hartmann.

Altbulach, den 13. April 1939. Todesanzeige. Nach kurzen Leidenstagen ist unser liebes Kind Heinrich Rathfelder am Mittwoch morgen im Alter von 12 Jahren entschlafen. In tiefer Trauer: Familie Gottlieb Rathfelder, Bürgermeister. Beerdigung am Freitag, den 14. April, um 2 Uhr nachmittags.

Altbulach, den 12. April 1939. Dankfagung. Für alle Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter Marie Reutter erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Johannes Reutter mit Angehörigen.

Keine Blähungen mehr! Blähungs- und Verdauungspulver Floradig. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Dars. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollstaus in der Magen- und Darmgegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftanstausen, Atemnot, Wellenung, Herzlopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gaskbildung verhindert, Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.00 RM. Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstraße 11, Ruf 202.

Schöne Sommerkleiderstoffe in sehr großer Auswahl! Paul Käuchle am Markt, Calw.

Fachgruppe Obstbau, Kreis Calw. Am 16. April 1939 findet im Gasthof „Waldhorn“ in Calw unsere Frühjahrsversammlung statt. Beginn 14 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, 2. Vortrag über „Wie erreiche ich die höchsten Obstpreise“ mit Aussprache. Hiezu ergeht herzliche Einladung. Der Kreisfachwart für Obstbau gez.: Schemminger.

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Es hat sich längst herumgesprochen: seifix bohnerst wunderbar, mühelos und spiegelklar! 1/2 Dose RM. 75, 1/4 RM. 140.

Seefische eingetroffen: Rabslau-Filet, Seelachs, Seeaal, Lachsheringe, Heeringsalat 100 g 20 Pf., Koller, Marktplatz 17.

Kleineres Gartengrundstück zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes. Ein jähriges, schönes Zuchtrind unter 2 die Wahl, verkauft Ernst Bechtold, Stammheim.

Zum weißen Sonntag Gute Weine. Solange Vorrat: Weiß: in Literfl. Inhalt. Gaubickelheimer Rheinh. 1.40, Frankweiler Rheinpfl. 1.20, Nittler Spiesberg Mosel 1.20, St. Martin Goldmorg. Rhpf. 1.35, Niersteiner Domtal Rheinh. 1.35, Liebfrauenmilch Rheinh. 1.40. Rot: in Literfl. Inhalt. Alsheimer Rheinpfl. 1.10, Kallstadter Rheinpfl. 1.20, Dürkheimer Rheinpfl. 1.25, Oheringelheimer Rheinh. 1.35, Flaschenpfand 15 Pfg.

Konserven in 1/2 Dosen. Karotten geschnitten 39, Mischgemüse Haush. Misch. 45, Gemüse-Erbsen 60, Junge Erbsen 70, Stangenschnittbohnen 85, Apfelsmus tafelfertig 85, Pfifferlinge 1.50.

Sämtl. Backzutaten in bester Qualität. PFANNKUCH.